

Evolution of dance: Das Bild des Tanzes in der Popmusik

Zur Musealisierung der Tanzstile auf Youtube

Andreas Mertin

Prolog – auf der Theaterbühne¹

«Man muss diese versteinerten Verhältnisse dadurch zum Tanzen zwingen, dass man ihnen ihre eigne Melodie vorsingt!» – das schreibt Karl Marx 1844 in seiner *Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie*.²

Aber was heißt das? Wie bringt man «versteinerte Verhältnisse zum Tanzen»? Die israelische Künstlerin Ruth Patir ([hier eine Übersicht über ihre Werke](#)), die 2024 Israel auf der Biennale in Venedig vertrat, hat dies exemplarisch an einer Figurine vorgeführt, die der israelische General Moshe Dayan³ illegalerweise von seinen Soldaten aus Grabungen hatte entfernen lassen, um sie seiner Kollektion zuzuführen.⁴ Ruth Patir fragt: Was begründet das Interesse chauvinistischer Militärs an der persönlichen Aneignung weiblicher Figurinen aus der Vorzeit?⁵ Und wie kann man dem begegnen – wie kann man sie „zum Tanzen“ bringen?

Zunächst einmal mit einem kleinen Bewegungsakzent, einem [Hüftschwung](#), der aus dem erstarrten Objekt männlicher Begierde, ein eigenwilliges, selbst- und geschlechtsbewusstes Wesen macht. Dann aber vor allem dadurch, [dass man sie zum Tanzen bringt](#), unterlegt etwa mit einer Musik und einem Gesang von Noa, die ein jemenitisches Volkslied vorträgt.⁶ So geraten archaische Figuren wieder in Bewegung.

Und sie greifen zugleich in die politischen Verhältnisse der Gegenwart ein, indem sie sich tanzend auf den Weg nach Tel Aviv und Jerusalem begeben, um gegen das Verhalten von Netanjahu in Bezug auf das Geiseldrama im Gaza-Streifen zu protestieren. Im Video «[Keening](#)» sehen wir die animierten Figurinen, wie sie sich an den Protesten 2024 in Tel Aviv beteiligen.



Man könnte an Ezechiel 37, 10ff. denken:

«Da erfüllte der Lebensgeist die toten Körper, sie wurden lebendig und standen auf. Sie waren so zahlreich wie ein unüberschaubares Heer ... Ich, Gott, der Herr, öffne eure Gräber und hole euch heraus, denn ihr seid doch mein Volk! Ich bringe euch heim ins Land Israel. Wenn ich euch wieder lebendig mache, werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin. Ich erfülle euch mit meinem Geist, schenke euch noch einmal das Leben und lasse euch wieder in eurem Land wohnen.»

Ruth Patir will die Figurinen für einen Friedensprozess in Israel einsetzen, sie will die versteinerten Verhältnisse zum Tanzen bringen. Für sie ist Tanz politisch, die Reflexion seiner Geschichte Geschichtspolitik.

1. Akt – Kann man Walzer zu Rock'n'Roll tanzen?

Jede Generation steht vor der Frage, ob und wie sie ihre eigene Tanz-Kultur mit der Körpermotorik der folgenden Generation in Verbindung bringt. Es ist ja auch schwer, wenn man mit dem Walzer groß geworden ist, sich an den Rhythmus des Rock'n'Roll zu gewöhnen. Das reflektiert die berühmte Jazz-Sängerin Kay Starr 1955 in ihrem Stück *«The Rock'n'Roll Waltz»*.⁷ Und so sehr wir uns heute darüber amüsieren, aber wir Boomer, die inzwischen auch in die Jahre und ins Pensionsalter gekommen sind,⁸ haben ähnliche Schwierigkeiten mit dem K-Pop oder anderen neueren Entwicklungen.



Wir beobachten hier die Reflexion der Veränderung von Tanzstilen im Medium eines Songs in Zeiten lange vor Youtube (das ja erst 2005 ans Licht der Öffentlichkeit kam⁹). Damals war die Sängerin auf das Radio und das normale Fernsehprogramm angewiesen. Das Lied von Kay Starr Lied war beim Erscheinen 1955 sechs Wochen auf Platz 1 der Charts. Es traf also einen Nerv jener Generation, die Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts geboren worden war.¹⁰



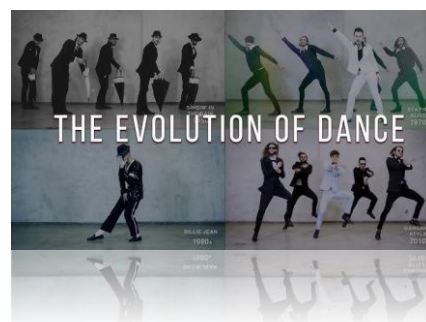
Die Performance von *«The Rock'n'Roll Waltz»* ist aber schon von dem *«melancholischen»* Bewusstsein gekennzeichnet, dass eine ganze Epoche Geschichte wird. Geschildert wird 1955 ein harter Bruch der Kultur, eine dramatische Änderung der Körpermotorik, die gesetzten älteren Herrschaften einiges abverlangt. Eine Anpassung ist für die ältere Generation nur möglich durch die Re-Assimilation des Rock'n'Roll an den Walzerstil, eine Art musikalisches *Aggiornamento*.¹¹ Eine moderate, aber nicht allzu weit gehende Anpassung an den Zeitgeist.

Heute ist uns, die wir ja alle in Zeiten lange nach der Revolution des Rock'n'Roll geboren wurden bzw. aufgewachsen sind,¹² dieser harte Schnitt kaum noch bewusst. Walzer lernte man in meiner Generation allenfalls als historischen Tanzschritt in der Tanzschule, es war der erste Tanz, den man auf dem Abschlussball der Tanzschule mit den Eltern tanzte. Und als solches war er ein Zeichen einer längst vergangenen Epoche, eine mehr oder weniger respektvolle Verbeugung vor der älteren Generation.

Als frühe Medienreflexion über Tanzstile, die nicht nur den eigenen Stil glorifiziert, ist «The Rock'n'Roll Waltz» von Kay Starr jedenfalls etwas Besonderes.

2. Akt – Von Gene Kelly zu Elvis Presley und Little Richard

Wenn spätere Medien-Generationen, also jene des 21. Jahrhunderts über den Anfang des Rock'n'Rolls medial reflektieren, dann wird der harte Schnitt nicht mehr wie bei Kay Starr im Kontrast zum Walzer, sondern zum weichen Stil der Musicalzeit der 50er-Jahre in Kontrast gesetzt. Rückblickend heißt das Motto: Rock'n'Roll gegen Foxtrott.¹³ In dieser Konfrontation setzt für die Nachgeborenen eine neue Epoche ein.



Und so erscheint als erstes Lied, als Reminiszenz an die früheren Zeiten nicht mehr ein Walzer, sondern der Foxtrott *Singin' in the Rain*.¹⁴ Das ist ein Lied, das ursprünglich bereits 1929 für den Tonfilm «The Hollywood Revue 1929» geschrieben wurde, aber erst 1952 mit Gene Kellys Performance im danach benannten Film «Singin' in the Rain» weltweit populär und in Deutschland sogar zum Schlager und in beschwingterer Form zur Tanzmusik wurde.¹⁵



Gegen den weichen verträumten Foxtrott wird in der medialen Reflexion der Evolution des Tanzes in einem geradezu brutalen Schnitt «Hound Dog» von Elvis Presley gesetzt.¹⁶ Das Lied wurde eigentlich für eine Frau geschrieben, die ihren Mann als selbstsüchtig und ausbeuterisch beschimpft und ihn derb als sexuellen Jagdhund bezeichnet. Elvis Presley coverte eine textlich abgemilderte Version des Liedes 1956 und gab ihm seinen rockigen Stil.



Die Version von Elvis Presley war dann in den USA elf Wochen auf Platz 1. In der Rock'n'Roll-Hall of Fame der Musikzeitschrift Rolling Stone wurde das Lied lange Zeit auf Platz 19 geführt, aktuell taucht es überraschenderweise nicht mehr auf – vielleicht verschwindet Elvis Presley aus dem Museum der Rock-Musik.¹⁷

Das zweite Stück in der medialen Reflexion der Evolution des Tanzes von Ricardo Walker ist Little Richards berühmtes Stück „Tutti Frutti“ – auch das ein Lied, das mit sexuellen Zweideutigkeiten spielt.¹⁸ Es ist für die Zeitgenoss:innen eben so wild und aufregend wie Presleys «Hound Dog» und wurde in der Rock'n'Roll-Hall of Fame lange Zeit auf Platz 43 geführt, heute wird es mit Platz 35 sogar noch höher bewertet.¹⁹



Nun hätte man bei der Darstellung und medialen Reflexion der Evolution des Tanzes in der Popmusik «Singin' in the rain» von Gene Kelly auch einfach weglassen können.²⁰ Nichts erzwingt dessen Einsatz. Indem der Youtuber Ricardo Walker in seiner ersten Version der Evolution des Tanzes die beiden Kulturen bzw. Stile gegeneinanderstellt, wird im Kontrast für sein heutiges Publikum die stattgefundenene Veränderung der 50er Jahre des 20. Jahrhundert sichtbar. Die Rezipienten erkennen: Es war eine Revolution, die sich damals – vor 70 Jahren – vollzogen hat. Und diese Revolution änderte nicht nur die Rhythmik, sondern sie betraf auch die Gestik, die Kleidung und den Körper – es war ein neuer Lebensstil. Ricardo Walker selbst ist als 1994 Geborener sozusagen die zweite Generation des Mediums *Youtube*, vor ihm hatten sich bereits andere an der medialen Reflexion der Evolution des Tanzes abgearbeitet.

3. Akt – «The Revolution of Dance» als Youtube-Reflexionsthema

Mein Betrachtungsfeld im Folgenden ist ein Phänomen, das die Videoplattform *Youtube* seit ihrem Entstehen vor genau 20 Jahren begleitet. Und das sind kleine Videos, die die Geschichte des popkulturellen Tanzes vor Augen führen, sie zu einem Mem verdichten, sie ironisieren und damit zugleich Zeitgeschichte schreiben. Und, man kann sich das heute gar nicht mehr vorstellen, das erste Beispiel, das ich zeigen möchte, war 2005 über zwei lange Jahre das Video, das am häufigsten auf *Youtube* aufgerufen wurde.²¹ Es war eine Legende, seinerzeit erfolgreicher als die Videos von Michael Jackson oder Madonna, erfolgreicher aber auch als all der kommerzielle Trash, der *Youtube* seitdem überflutet.



Und dabei war das Video nicht für die Plattform *Youtube* erstellt worden. Man hatte nur den Live-Auftritt des 1976 geborenen Comedian Judson Laipply gefilmt und das Resultat später dann beim gerade neu freigeschalteten Medium *Youtube* eingestellt.²² Wer konnte schon ahnen, dass daraus ein Mythos werden würde, der seitdem hunderte von Schulaufführungen zur Nachahmung angeregt hat? Wer das Video heutzutage sieht, ist zunächst einmal über die dürftige Qualität überrascht, aber wie es der damaligen Zeit entspricht, steht das Video nur mit einer Auflösung von sagenhaften 384x288 Pixel im Netz, mehr ließ die private Technik damals nicht zu. Das verwendete Format ist SIF, das die Hälfte des PAL-Formats von 704x576 Formats bildet. Und doch reichte das aus, um Begeisterung auszulösen.

Was passiert im Video? Zunächst einmal: es ist lustig. Selbst wenn der emphatische Beifall nachträglich verstärkt worden sein sollte, so kann man aus anderen Videos, die Auftritte von Laipply zeitgleich gefilmt haben, erkennen, dass das Publikum sehr lebhaft, d.h. körperlich agiert. Sie ahmen parallel jene Gesten nach, die sie erkennen oder bestimmten Musikstücken zuordnen. Diese Gesten haben sie offenkundig inkorporiert, sie sind Teil ihres Körpergedächtnisses geworden, sie sind ständig abrufbar und reproduzierbar. Michael Jacksons *Billie Jean* erfordert auf der Tanzfläche bestimmte Gesten und Bewegungen, ähnlich wie *Macarena* von Los del Rio oder Eminems *Lose Yourself*.

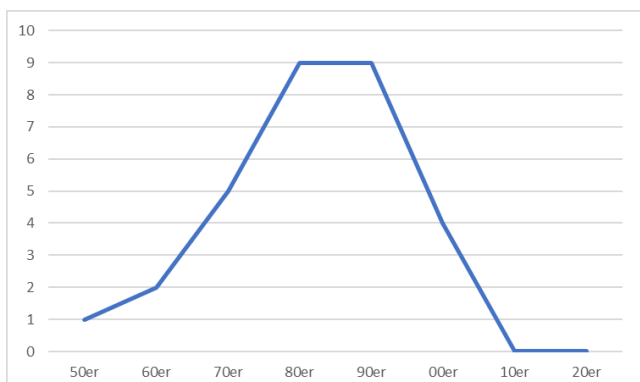


Aber woher wissen die Anwesenden von diesen Gesten? In der Zeit vor 1981 natürlich durch Konzertbesuche und gelegentliche Fernsehübertragungen. Wenn sie auf den Besuch von Konzerten zurückgehen sollten, müsste man aber schon einige Konzerte besucht haben, um die Vielfalt von 30 Stilen zu inkorporieren, die im Video reproduziert werden. Und da die Musikgemeinde sich ja in Szenen aufspaltet, würde man kaum die Vielfalt der Stile kennen. Laipply spielt daher nicht nur mit Inszenierungen der Künstler:innen bei Konzertauftritten. Diese Gestenkultur (wie man sie etwa bei Mick Jagger und auch bei Michael Jackson von den Konzerten kennt) spielt hier eine geringere Rolle.

Laipply wendet sich vielmehr an die Jugendlichen *nach* jenen Rock'n'Roll-Ekstatikern, die Gotthard Fermor in seinem Buch *Ekstasis* beschrieben hat.²³ Es ist eine andere Generation. Die weltweite MTV-Generation nach 1981, die deutsche Formel Eins-Generation nach 1983 und schließlich die deutsche VIVA-Generation seit 1993 reagieren nicht zuletzt auf die tänzerischen Inszenierungen in den damals alles überformenden Musikvideos. MTV hatte recht: *Video killed the radio star*. An dieser Stelle wird deutlich, welche körper-sozialisierende Funktion die Musikvideoclips seit ihren Anfängen haben, ein unter Musikekstatikern oft übersehener Faktor.²⁴



Laipplys Video dauert knapp 6 Minuten und umfasst einen Song der 50er-Jahre, zwei Songs der 60er-Jahre, fünf Songs der 70er-Jahre, neun Songs der 80er-Jahre ebenso wie neun Songs der 90er-Jahre. Aus dem neuen Jahrtausend verzeichnet er immerhin noch vier Lieder. Damit setzt er einen Schwerpunkt auf die 80er- und 90er-Jahre, jene Zeit, in der die Musikvideos ihren Wirkungs-Höhepunkt hatten.



Bei aller Faszination, die „Evolution of Dance“ von Judson Laipply auslöst und die Youtube-Nutzer nach 2005 zwei Jahre lang in Bann zog, wird aber auch die Begrenztheit seines Videos deutlich. Es basiert im Wesentlichen auf Vor-Urteilen, es verknüpft das Geschehen in unzulässiger Weise auf Gesten, statt Stile darzustellen. Tanz ist Stil, nicht bloß Geste.

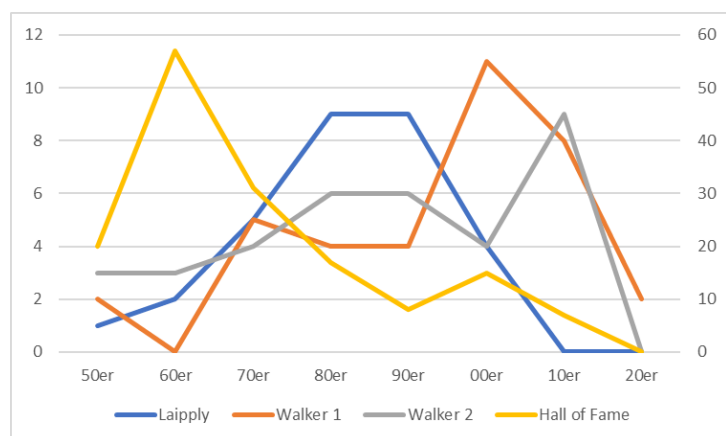
Diese Verkürzung ist zwar charakteristisch für Comedians, wird aber der Geschichte des Tanzes in der Popkultur in ihrer Bedeutung für die Kultivierung von Stilen nicht gerecht. Laipply hat noch zwei Nachfolger von „Evolution of Dance“ vorgelegt, die aber an die alten Erfolge nicht anknüpfen konnten. Und sie dokumentieren auch sein Unverständnis der Körperkultur des popkulturellen Tanzes, etwa wenn er sich über das Twerking lustig macht. Das ist wirklich mangelnder Respekt vor der Diversität des Tanzes und seiner Stile. Dennoch bleibt es eine Arbeit an der Kanonisierung des Tanzes in der Popmusik: Welche Lieder gehören zur Evolution des Tanzes, welche nicht?

4. Akt – Die Professionalisierung der Reflexion

Andere Akteure sind den von Judson Laipply eingeschlagenen Weg weiter gegangen und haben uns viel präzisere Einsichten in die Körperkultur und die Stilbildung der Musikszene im Medium des Tanzes vermittelt. Und diese Akteure sind selbst Tänzer, also professionell mit Inszenierungen, Stilen und Rhythmen beschäftigt und verstehen den Tanz in der Popkultur und in den Musikvideos als Gesamtkunstwerk. Und so muss man meines Erachtens auch damit umgehen.

Zu nennen ist hier der schon erwähnte, 1994 in Brasilien geborene, Ricardo Walker. Er vermittelt u.a. die Tanzschritte von Michael Jackson an jüngere Generationen. Er performt in mehreren Videos mit seiner Crew die Evolution des Tanzes. Man spürt ihm die Liebe zum Gesamtkunstwerk Tanz an, er zeigt den notwendigen Respekt vor der Leistung der Künstler:innen und ein Verständnis für die kulturelle Leistung, die in der Entwicklung der Tanzstile liegt.

Ricardo Walker hat im Abstand weniger Jahre zwei unterschiedliche Versionen von «Evolution of Dance» produziert. Auf Elemente des ersten Videos habe ich schon hingewiesen, ich konzentriere mich jetzt auf das neuere aus dem Jahr 2022/23. Es beinhaltet 36 Stücke in 6 Minuten und 40 Sekunden. Dabei stammen zwei Songs aus den 50er-Jahren, kein einziger Song aus den 60er-Jahren²⁵, fünf Songs aus den 70er-Jahren, vier Songs der 80er-Jahre, vier Songs aus den 90er-Jahren. Aus dem ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends versammelt er ganze 11 Songs, aus dem zweiten Jahrzehnt neun Songs und aus unserem Jahrzehnt immerhin noch zwei. Damit legt er einen anderen Schwerpunkt als Judson Laipply, er relativiert die 80er- und 90-er-Jahre und legt verstärkt den Akzent auf den Tanz des 21. Jahrhunderts.²⁶



Was ist anders in diesem Video, wenn man es mit Judson Laipply vergleicht? Zunächst einmal belassen es Ricardo Walker und seine Gruppe nicht bei der bloßen Darstellung von Gesten – so wie es noch Judson Laipply kultiviert hatte. Tanz ist in Walkers Clips ein ganzheitliches Phänomen, das seit den 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts eben auch mit Mode, also mit Kleidung und Accessoires verknüpft ist.



Man kann eben *Thriller* von Michael Jackson nicht mit der Fitnesskleidung von Madonna aus ihrem Video zu *Hung up* tanzen. Es wäre lächerlich. Tanzt man *Billie Jean* ohne Accessoires, reagiert man unterkomplex. Es wäre wie ein katholischer Gottesdienst ohne Weihrauch – es fehlt etwas bei der Liturgie. Seit der *Rocky Horror Picture Show* der 70er-Jahre passen wir unsere Kleidung der Inszenierung an.



Was Ricardo Walker hier betreibt, ist zunächst einmal ein parasitäres Handeln. Übertragen auf die Religion: Statt Theologie wird hier Theologiegeschichtsschreibung betrieben. Die Kanonisierung ist dabei noch nicht weit fortgeschritten, vieles ist fraglich. Dennoch ist er sich bei zehn der Titel mit Judson Laipply einig, dass sie auf jeden Fall in den Kanon der Geschichtsschreibung des Tanzes in der Popmusik gehören.²⁷



Aber wie bei jeder Geschichtsschreibung werden andere in diesem Museum der Tanzstile manches vermissen. Billie Eilish kommt ebenso wenig vor wie Ed Sheeran, aber auch nicht Wiz Khalifa, Maroon 5 oder die *Rocky Horror Picture Show*, mit der doch die Stilbildung einmal angefangen hatte.

Und müsste nicht auch der Tanz zu Chuck Berrys «You Never Can Tell» im Rahmen des «Jackrabbit-Slim's-Twist-Wettbewerbs» aus *Pulp Fiction* auch berücksichtigt werden?²⁸ Er hat Generationen zumindest in der Tanz-Gestik beeinflusst.

Aber die Wahl der Stücke ist natürlich auch dem Umstand geschuldet, dass die Zeit voranschreitet und das Angebot an visuellen Impulsen und damit an Stilbildung inzwischen so groß geworden ist, dass eine sinnvolle Auswahl zu treffen, fast schon als Ding der Unmöglichkeit erscheint. Was gehört zu den stilbildenden popkulturellen Musikstücken in Sachen Tanz in den letzten 25 Jahren? Müsste der Ketchup-Song dabei sein, dessen Gestik zumindest viele beherrschen, oder eher etwas von Taylor Swift oder Adele? Und welche Rolle käme der italienischen, der französischen oder gar der deutschen Musikszene zu? Hier ist noch viel Kurator:innen Arbeit zu leisten.

5. Akt – Musealisierung der Pop-Kultur

Ricardo Walker macht mit seiner Truppe jedenfalls deutlich, dass es zum Begreifen der «Evolution des Tanzes» nicht (mehr) reicht, einfach nur die Tanzschritte nachzumachen – also gestisch ein wenig Michael Jackson zu spielen. Es geht vielmehr um den komplexen Zusammenhang von Mode, Farben, Körperbewegung, Rhythmik und Gestik. «The Evolution of Dance» ist eine Entwicklung zum Gesamtkunstwerk. Jeder Tanz gerinnt am Ende zu einem Still, der repräsentativ für eine Gruppe mit ihrem Lied in einem bestimmten Moment ist.



Das ist so wie bestimmte Werke von Giotto di Bondone, Masaccio, Jan van Eyck, Michelangelo, Albrecht Dürer, Caravaggio bis hin zu Pablo Picasso repräsentativ für einen Malstil, ein Gesamtwerk und eine Epoche stehen.²⁹ Und so muss das in der Pop-Musik Getanzte und als Tanz Kultivierte am Ende in einem Museum des Tanzes in der Popkultur gezeigt werden können.

Durch die verschiedenen Tanz-Stil-Videos auf Youtube wird an einem Kanon der unverzichtbaren an die je nächste Generation weiterzugebenden Tanz-Körpergesten und Stile gearbeitet. Bei Judson Laipply ist das noch kontingent und nicht zielstrebig, bei Ricardo Walker und seinen Kollegen aber schon ein bewusster Prozess.

Worum im Augenblick gestritten werden könnte, und auch das kennen wir aus der bildenden Kunst, ist die Frage, ob dieses imaginäre Museum des Tanzes in der Popmusik bisher fast ausschließlich mit Artefakten der *Westkunst* ausgestattet worden ist, ob zudem nicht zu viele männliche Artisten Berücksichtigung fanden (z.B. im imaginären Museum von Judson Laipply) und ob es daher nicht de-kolonialisiert werden muss. Was also ist mit dem K-Pop, was mit afrikanischer Popmusik, überhaupt mit jeder Kultur, die nicht von amerikanischen oder britischen Konzernen vermarktet wird?

Trotzdem führt an der Musealisierung des Tanzes in der Popkultur kein Weg vorbei. Musealisierung bedeutet ja nichts Negatives, wie es manchmal in der Kirche vertreten wird. Ganz im Gegenteil, es ist die Einführung einer Reflexionskultur darüber, was wichtig, was temporär und was nichtig ist. In unseren Köpfen (und unseren Körpern) haben wir längst ein derartiges ima-



ginäres Museum der Tanzkultur – auch wenn wir selbst vielleicht gar nicht tanzen. Aber insofern wir Zeitgenoss:innen sind, prägen sich Stile und Gesten ein. Manche nur temporär, andere aber auf Dauer. Und letztere gehören ins Museum des Tanzes in der Popkultur.

Epilog – auf der Konzertbühne

Billie Jean von Michael Jackson aus dem 1982 erschienenen Album *Thriller* ist der erste Videoclip eines Schwarzen, der ab 1983 auf MTV zu sehen war und vielleicht war Jackson der letzte, der Körpermotorik zunächst über seine Konzerte vermittelte – zumindest bis 1983/84. Dann erscheint das Musikvideo, das auf MTV wiederholt gespielt wird. Entscheidender ist etwas anderes.

1984 vereinbart Pepsi-Cola im Gegenzug für das Sponsoring der Jacksons-Tour, dass Michael Jackson und seine Geschwister eine variierte Form von *Billie Jean* für die Werbung von Pepsi erstellen. Es geht nun um die *Pepsi Generation*.³⁰ Und in dem Commercial ist präzis die Aneignung der Körpergestik, der Körperbewegungen und des Stils durch Jugendliche reflektiert. Denn diese Fans reproduzieren den Tanz von Michael Jackson in ihrer Straßenkultur, sie kanonisieren ihn. Vermittelt wird der Stil im kurz zuvor erschienen Musikvideo und natürlich auch in den darauffolgenden Konzerten. Die kongeniale Fortsetzung wird dann 1989 Madonnas Pepsi-Commercial zu *Like a prayer* sein.³¹



Zumindest das muss man jedenfalls sagen: das Vermitteln der Körpermotorik, der Tanzschritte im Konzert ist harte Arbeit, es geht (seit den Anfängen von Madonna und Michael Jackson) um perfekte „Inszenierung und Vergegenwärtigung“.

Das kann man 1997 gut beim Münchener Konzert von Michael Jackson beobachten, bei dem das Framing der Körper-Rhetorik den Zuschauer:innen noch einmal bewusst vor Augen geführt wird.³² Es ist ein Akt, der immerhin zweieinhalb Minuten dauert, bevor dann *Billie Jean* wirklich einsetzt.

Man könnte den Konzertausschnitt als Lehrstück für eine gute Tanzstunde namens „akademische Theologie-Vorlesung“ begreifen. Eine Vorlesung beginnt demnach nicht mit dem präzisen Vortrag der theologischen Argumente, sondern schon viel früher, nämlich mit dem Betreten des Raums / Saals bzw. der Bühne.



Es muss eine Atmosphäre erzeugt werden, es muss mit einer Erwartungshaltung des Publikums gerechnet und auf sie reagiert werden. Der Stil / die Inszenierung einer Vorlesung in Praktischer Theologie unterscheidet sich dann von einer Vorlesung in Kirchengeschichte. Aber das wäre ein anderes Thema „The Evolution of Academic Lecture“. Zu meinem Bedauern ist das noch immer keine populäre Kultur.

Anmerkungen

- ¹ Vortrag auf der Jahrestagung pop.religion „Let's Dance - Tanz als popkulturelles Phänomen“
- ² Marx, Karl (1981): Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: Marx, Karl; Engels, Friedrich: Werke Band 1. Berlin: Dietz, S. 378–391.
- ³ Zu Moshe Dayan vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Mosche_Dajan
- ⁴ Mertin, Andreas (2024): Kunst als Welterkenntnis - am Beispiel des Pavillons von Israel auf der Biennale di Venezia 2024. In: tà katoptrizómena - Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik, Jg. 25, H. 149. <https://www.theomag.de/149/PDF/am844.pdf>.
- ⁵ Vgl. Schmitt, Rüdiger (2007 ff.): Hausgott / Terafim. In: Alkier, Stefan; Bauks, Michaela; Koenen, Klaus (Hg.): Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet. <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/10254/>
- ⁶ Zur Sängerin: https://de.wikipedia.org/wiki/Achinoam_Nini
- ⁷ <https://www.youtube.com/watch?v=e2U02-ltGHc>
- ⁸ Keuchen, Marion; Leutzsch, Martin; Lenz, Matthias, et al. (Hg.) (2008): Tanz und Religion. Theologische Perspektiven. (FS Helga Kuhlmann zum 50.) Frankfurt am Main: Lembeck.
- ⁹ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/YouTube>
- ¹⁰ Die 1922 geborene Kay Starr singt über ihre Eltern, die also wohl eher dem Ende des 19. Jahrhunderts zuzurechnen sind.
- ¹¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Aggiornamento>
- ¹² Der Begriff „Rock'n'Roll“ wurde 1951 geprägt. Um den Schnitt bewusst mitbekommen zu haben, müsste jemand schon in den 40er-Jahren des 20. Jahrhunderts geboren worden sein.
- ¹³ So bei Evolution of Dance 1 von Ricardo Walker <https://www.youtube.com/watch?reload=9&v=p-rSdt0aFuw>
- ¹⁴ [https://de.wikipedia.org/wiki/Singin%E2%80%99_in_the_Rain_\(Lied\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Singin%E2%80%99_in_the_Rain_(Lied))
- ¹⁵ Hier 1978 mit James Last: <https://www.youtube.com/watch?v=zP1I29o0dqo>
- ¹⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Hound_Dog
- ¹⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Die_500_besten_Songs_aller_Zeiten Elvis Presley ist in der neuesten Liste grundsätzlich abgestürzt. Jetzt taucht nur Suspicious Minds auf Platz 70 unter den ersten 100 auf.
- ¹⁸ [https://de.wikipedia.org/wiki/Tutti_Frutti_\(Lied\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Tutti_Frutti_(Lied))
- ¹⁹ Aber auch er ist nur noch mit zwei Liedern auf der Liste der 100 Besten vertreten.
- ²⁰ In der zweiten Version macht Ricardo Walker das auch und setzt gleich mit „Hound Dog“ ein.
- ²¹ <https://www.youtube.com/watch?v=dMH0bHeiRNq>
- ²² https://de.wikipedia.org/wiki/Evolution_of_Dance
- ²³ Fermor, Gotthard (1999): Ekstasis. Das religiöse Erbe in der Popmusik als Herausforderung an die Kirche. Stuttgart: Kohlhammer.
- ²⁴ Mertin, Andreas (1999): Videoclips im Religionsunterricht. Eine praktische Anleitung zur Arbeit mit Musikvideos. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- ²⁵ Das ist insofern überraschend, weil in der statistischen Verteilung der Rolling-Stones-Hall-of-Fame aus dem Jahr 2024 die 60er-Jahre die wichtigsten sind, gefolgt von den 70er-Jahren und dann den 50er-Jahren.
- ²⁶ Als 18 bzw. 36 Jahre älterer Zeitbeobachter würde ich die Schwerpunkte freilich noch etwas anders setzen.
- ²⁷ 1956 – Hound Dog – Elvis Presley / 1961 – The Twist – Chubby Checker / 1976 – Y. M.C.A – The Village People / 1977 – Stayin' Alive – The Bee Gees / 1978 – Greased Lightnin' – John Travolta / 1983 – Billie Jean – Michael Jackson / 1984 – Thriller – Michael Jackson / 1990 – Ice Ice Baby – Vanilla Ice / 1996 – Macarena – Los del Río / 2000 – Bye Bye Bye – *NSYNC
- ²⁸ <https://www.youtube.com/watch?v=vvxXbCeYrTU>
- ²⁹ Vgl. dazu den Abschnitt „Kunst als Inkarnation von Geschichte“ in dem Text Mertin, Andreas (2022): Raupen und Schmetterlinge. Dient Kunst heute noch der Welterkenntnis? In: tà katoptrizómena - Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik, Jg. 24, H. 140. <https://www.theomag.de/140/am774.htm>.
- ³⁰ <https://www.youtube.com/watch?v=po0jY4WvCIc>
- ³¹ <https://www.youtube.com/watch?v=xFos2Xi5QoM>
- ³² Thriller-Konzert in München (ab 0:49:00 <https://www.youtube.com/watch?v=SDDC-QdOR14>

VORGESCHLAGENE ZITATION:

Mertin, Andreas: Evolution of dance: Das Bild des Tanzes in der Popmusik. Zur Musealisierung der Tanzstile auf Youtube, tà katoptrizómena - Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik, Ausgabe 154 - Der Schatten der Bilder, erschienen 01.04.2025 <https://www.theomag.de/154/pdf/am872.pdf>